

## Leseprobe aus 'So könnte es gewesen sein' von Alex Nussbaumer

Mir war sofort klar, wie es so weit kommen konnte. Gestern hatte mir Maria, meine Verlobte, eröffnet, sie sei schwanger. Schwanger! Wo wir doch – wie es sich schließlich gehört – noch nie als Mann und Frau eins geworden sind. Also muss jemand anders ... Ich konnte den Gedanken nicht zu Ende denken. Mein Puls begann zu rasen. Das Blut aus dem Handballen drückte durch den Stoff. Während ich das Schwindelgefühl nun heftiger spürte, wickelte ich den zweiten Ärmel um den ersten und drückte den dicken Stoffballen fest zusammen. Dabei versank ich wieder in meinen trüben Gedanken, noch immer allein in der Werkstatt sitzend. Was hatte Maria als Erklärung für ihre Schwangerschaft gesagt? Ein Engel sei ihr erschienen ... Unglaublich! Dem Gideon, ja, dem ist ein Engel erschienen, dem Gideon, mag sein, aber meiner Maria doch nicht! Engel haben Wichtigeres zu tun, als junge Frauen zu besuchen. Und selbst wenn so ein Himmelsbote zu meiner Maria gekommen wäre – soviel ich weiß, sind Engel weder männlich noch weiblich, sie sind ja nicht sterblich wie wir und brauchen sich deshalb auch nicht zu vermehren. Ein Engel kommt also als Vater wohl kaum in Frage. Die Blutung und der Schwindel ließen langsam nach. Ich verspürte plötzlich großen Hunger. So stand ich und ging – immer noch etwas unsicher auf den Beinen – zum Kästchen, in dem ich meine Lebensmittel mäuse sicher aufbewahrte. Dort fand ich etwas getrocknetes Fleisch und einige Feigen. Beides verschlang ich im Stehen. Ich legte mein blutverschmiertes Obergewand in eine Schüssel mit kaltem Wasser und wickelte einen frischen Lappen um die verletzte Hand.

Ein Engel war's also nicht. Wenn ich mich recht entsinne, hat Maria das auch gar nicht behauptet. Der Heilige Geist werde über sie kommen und die Kraft des Höchsten werde sie überschatten, sagte sie. Das wird ja immer besser! Zuerst ein Engel, und jetzt gleich Gottes Geist persönlich. Was bildet sich Maria eigentlich ein?! Gottes Geist hat früher gewirkt, zum Beispiel in den Propheten, heute tut er das schon lange nicht mehr. Soll er jetzt ausgerechnet bei einer unbedeutenden jungen Frau wieder anfangen und gleich noch ein Kind in ihr zeugen? Meine Gedanken drehten sich endlos im Kreis und die Gefühle spielten verrückt. Wenn das mit Marias Schwangerschaft ruckbar würde ... das Gespött meiner Kollegen wäre grenzenlos und die Sorgenfalten der Verwandten nicht mehr zu zählen. Ich höre zum Beispiel Benjamin spotten: „Kaum ist er verlobt, geht sie fremd, haha!“ Oder Tante Martha, wie sie seufzt: „Jaja, die heutigen jungen Leute haben einfach keine Moral mehr.“ Und dann würde sie mit erhobenem Zeigefinger sagen: „Josef, du musst Maria anzeigen!“ Mich fröstelte. Gedankenverloren wankte ich zur Truhe, in der ich meine Kleider aufbewahrte, gürtete mir ein frisches Obergewand um und torkelte dann zur Werkstatttüre. Dort lehnte ich mich gegen den Rahmen und schaute auf die Strasse hinaus. Mit einem Stapel Schindeln auf dem Rücken ging Benjamin vorbei. „Wenn du wüsstest, dass ich eben an dich gedacht habe“, sagte ich vor mich hin. „Hallo Josef!“, rief mir Benjamin zu, „was ist los? Du siehst so blass aus.“ Das Einzige, was ich fertigbrachte, war, meine gesunde Hand zum Gruß zu heben und zaghaft zu lächeln. Benjamin bemerkte den Lappen um meine Linke. „Danebengehauen? Du hast wohl, statt aufzupassen, von deiner Maria geträumt.“ Geträumt schon, ja, aber albgeträumt. Ich schwieg.

„Nicht sehr gesprächig heute, hm. Nun, ich habe ohnehin keine Zeit. Ich muss zu Ruben“, rief Benjamin im Weitergehen, „sein Dach rinnt. Auf Wiedersehen, spätestens an deinem Hochzeitsfest, hahaha.“ Mein Dach rinnt nicht, mein Dach fällt mir auf den Kopf. Maria anzeigen? Dann wird sie gesteinigt. Nein, das kann ich trotz allem nicht tun. Ich ging wieder ins Haus zurück, ohne genau zu wissen weshalb. Nein, ich will nicht, dass Maria gesteinigt wird. Ich werde sie heimlich entlassen, das immerhin ist mein gutes Recht. An Arbeit war am damaligen Tag nicht mehr zu denken. Meine Hand, mein Kopf und mein Herz schmerzten. Ich entschloss mich, zu Simon, dem Schreiber, zu gehen. Der sollte mir den Scheidebrief aufsetzen. Ich nahm etwas Geld für den Schreiberlohn in die Tasche des Obergewandes und schlenderte zum Haus des Simon. Ihm zumindest musste ich sagen, was los war.

Zum Glück konnte man sich auf Simons Verschwiegenheit verlassen. Das gehört schließlich zu seinem Beruf. Er hätte sonst bald keine Aufträge mehr erhalten. „Jaja, Mose hat das erlaubt“, murmelte Simon vor sich hin, während er meinen Scheidebrief für Maria niederschrieb. „Schlaf noch einmal darüber“, sagte er noch, als er mir das Schriftstück und ich ihm das Geldstück übergab. Nun gut, so sehr eilte die Sache ja nicht. Ich nahm mir also vor, noch einmal eine Nacht verstreichen zu lassen. Ja, und in dieser Nacht passierte es. Ich erschrak gewaltig. Zuerst war ich ein wenig beduselt und es dauerte eine Weile, bis ich den Inhalt der Botschaft verstand: „Josef, Sohn Davids, scheue dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen: Was in ihr gezeugt ist, das ist vom Heiligen Geist.“ „Das gibt’s ja nicht“, sagte ich mir, „diese Stimme verlangt allen Ernstes einen Entscheid zugunsten Marias von mir!“

Ich war in jener Nacht noch eine ganze Weile lang hin und her gerissen. Mit der Morgendämmerung dämmerte es auch mir: Auch mir war ein Engel erschienen, wie meiner Maria. Langsam fielen die Zweifel von mir ab. Was hatte der Engel am Schluss noch gesagt? „Sie wird einen Sohn gebären und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden.“ Ehrlich gesagt, ich war zuinnerst erschüttert. Damit hatte ich nicht gerechnet. Gott hatte mich durch dieses klare Zeichen von meinem ursprünglichen Plan abgebracht. Plötzlich schämte ich mich dafür, dass ich meiner Verlobten Maria, die ich doch aus ganzem Herzen liebte, nicht geglaubt hatte. Gott, der gute Vater im Himmel, hatte im Sinn, durch das Kind meiner Maria sein Erlösungswerk in Gang zu setzen. Gelobt sei sein Name!

*Textbearbeitung durch Urs-Heinz Naegeli.*

© 2012 by ubn.ch, 7220 Schiers